

Seiten wurde mit furchtbarer Wuth gestritten, der 60jährige Rudolf focht in seinem schwarzen verrosteten Harnisch wie ein Löwe an der Spitze der vordersten Abtheilung; allein diese wurde überwältigt, er selbst stürzte unter sein erstochenes Pferd und schützte sich mühevoll mit seinem Schilde gegen die über ihn herjagenden Reiter. Aber bald arbeitete sich der Tapfere wieder empor, stellte die Ordnung her, und nach einem hartnäckigen Widerstand wurden endlich die Böhmen in die Flucht geworfen. Ottokar selbst wurde von zwei steiermärkischen Rittersn, deren Bruder er früher hatte hinrichten lassen, getödtet; plündernde Schaaren beraubten ihn seines Harnisches und seiner Kleider. Sobald König Rudolf die Nachricht von dem unglücklichen Ende seines Feindes erhalten hatte, ritt er nach dem Orte hin, wo Ottokar's Leiche lag. Solch schneller Wechsel des Schicksals rührte ihn tief. Thränen füllten seine Augen, und er sprach zu den Umstehenden: „Sehet da die Nichtigkeit aller Größe und alles Glückes auf Erden.“

3. Nach diesem Siege rückte Rudolf durch Mähren in Böhmen ein und schloß mit Otto, dem Markgrafen von Brandenburg, der die Vormundschaft über den 11jährigen Wenzel, den Sohn Ottokar's, übernommen hatte, einen Vergleich ab. Wenzel behielt Böhmen und Mähren. Rudolf's Hausmacht.

Mit Oesterreich, Steiermark und Krain aber belehnte Rudolf (1282) seine Söhne Albrecht und Rudolf und begründete dadurch die Macht des habsburgischen Hauses. Kärnthen endlich kam an Meinhard, Grafen von Tirol, der dem König im Kriege gegen Ottokar beigeistanden hatte. — Seine sechs Töchter vermählte Rudolf mit angesehenen Fürsten und suchte auch auf diese Weise seine Hausmacht zu vermehren, in der Ueberzeugung, daß nur dadurch das Königthum den Fürsten gegenüber zu wahrem Ansehen gelangen könne.

Wie der König für sein eigenes Haus sorgte, so war er nicht weniger bemüht, die in den Zeiten des Interregnum's dem Reiche entzogenen Güter und Rechte demselben wieder zu gewinnen. In dem Herzogthum Schwaben war nach dem Untergange der Hohenstaufen besonders das Haus der Grafen von Württemberg zu Macht und Ansehen emporgestiegen. Graf Eberhard war ein gewaltiger Kriegsheld und Rudolf mußte mehrmals das Reichsheer gegen ihn aufbieten, endlich aber unterwarf er ihn durch die Belagerung seiner Hauptstadt Stuttgart und nöthigte ihn, die Mauern derselben niederreißen zu lassen (1286).

Wiederherstellung des Reiches
1286.

Mit gleicher Thätigkeit sorgte Rudolf für die Handhabung der Gerechtigkeit und die Herstellung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit. Er durchzog das Reich von einem Ende bis zum andern, sah oft persönlich zu Gericht und erlaubte einem Jedem Zutritt; denn, sagte er, ich bin wahrhaftig nicht König geworden, um mich vor den Menschen einzuschließen. Mehrmals gab er Gesetze zur Aufrechthaltung des Landfriedens und hielt auf deren strenge Befolgung. So ließ er auf dem Reichstage zu Erfurt (1289) neunundzwanzig gefangene Raubritter in seiner Gegenwart hinrichten. Ueber ein Jahr verweilte er in Thüringen, und machte in diesem Lande, wo die Gräueltathen des Faustrechtes am meisten gewüthet hatten, mit Hilfe der Erfurter 66 Raubschlöffer der Erde gleich. Ebenso zerstörte er am Rhein und (1290) in Franken und Schwaben 72 Raubburgen.

Rudolf I. wünschte die deutsche Krone seinem Sohne Albrecht zu